

Appia reagiert auf wachsende Ansprüche

Designkonzept des Hotelausstalters erfordert für die Oberfläche leistungsstarke Technik

Die Spezialisten von Appia stellen nicht nur Hotelzimmer in traditioneller Ausrichtung her, die sich auf Bett, Schrank und Tisch beschränken. Bei dem Unternehmen aus Dietersburg/Peterskirchen (Niederbayern) wird der gesamte Raum und das Ambiente in den Mittelpunkt gestellt, was mehr ist als nur Holzmöbel bauen. Dabei hat heute im gehobenen Ausstattungsbe- reich auch die Oberflächenqualität eine besondere Bedeutung.

Appia wurde 2003 von der Südtiroler Firma Selva AG, einem Hersteller von Designermöbeln, gegründet. In den 12 Jahren seit der Gründung hat sich das Unternehmen zu einem designorientierten Generalunternehmer mit 20 Mio. Euro Umsatz und 90 Mitarbeitern entwickelt, der sich bereits zum größeren Teil mit der gesamten Planung und Gestaltung von ganzen Hotels beschäftigt. So gelingt es Appia das gewünschte Raumgefühl durch gezieltes Design und Abstimmung aller Komponenten dem Kundenwunsch entsprechend zu entwickeln. Dabei spielen alle Sinne eine Rolle, optisch natürlich, haptisch und bis zum Geruch wie beispielsweise durch gezielte Verwendung von unbehandeltem Arvenholz. Der Ausstatter möchte hier „Herz und Verstand“ mit Technik und Gefühl verbinden. Seinen Schwerpunkt hat Appia auf die familiengeführten Privathotels gelegt, aber auch große Namen stehen auf der Referenzliste, wie Kempinski, Marriott, Maritim, Intercontinental.

Frei in der Auswahl verschiedenster Materialien, spielt Holz doch noch eine gewichtige Rolle. Für die eigene Fertigung mit 30 Mitarbeitern steht ein moderner Maschinenpark für alle Arten von Bearbeitungen bereit – liegende



Ein Blick in die „Jachtkabine“ im Hotel Victory in der Therme Erding verdeutlicht, welche Bedeutung die Oberflächengüte für den Ausbaubetrieb Appia hat.

und stehende Plattensäge, drei CNC-Bearbeitungszentren, Kantenanleimmaschine, Lackauftragswalzen und Spritzautomat. Kurzum, der Maschinenpark ermöglicht es, fast jeden Kundenwunsch zu realisieren auf dem Weg zum „optimalen Raumgefühl“. Nun musste auch für die Oberflächenbearbeitung gehandelt werden, da sich viele Anforderungen geändert oder neu erge-

ben hatten. So begann sich der Fertigungsleiter am Markt zu orientieren. Dabei sprach er auch Weber an und informierte sich über die technischen Möglichkeiten der Schleifautomaten des Herstellers aus Kronach. Bei einem Besuch mit Schleifversuchen in dessen Technikum ließ man sich von den verschiedenen Schleif- und Bürstetechniken, die Weber anbietet, überzeugen. Die letzte Sicherheit gab dann ein Referenzbesuch in der Nähe, wobei nochmals ausgiebig Schleifversuche mit Appia-Teilen durchgeführt wurden. Die überzeugenden Ergebnisse führten letztlich zu der Kaufentscheidung.

Beeindruckt zeigte man sich von der Schleifqualität des ISA/ISD-Gliederdruckbalkens ohne messbaren Kantenabfall an den Teilen. Die Oberflächenstruktur bei Furnier- und Lackschliff mit der CBF-Technik stellte für Appia eine neue Qualität dar. Die Technik basiert auf einem quer laufenden und innerhalb der Breitbandstation angeordneten Drucklamellenband. Die Drucklamellen unterbrechen den Eingriff der Schleifkörner ständig und vermeiden so unerwünschte oszillierende Schleifspuren des Schleifbands. Ausgeschöpft wird das Potenzial der Technik allerdings nur bei Projekten, die ausschließlich bei Appia gefertigt werden, da vorhandene Unterlieferanten qualitativ dazu nicht in der Lage sind.

In einer ausgiebigen Diskussion wurde die Maschinenspezifikation definiert. Alle Furnierbilder, längs und quer, müssen mit dem Kreuzschliff bearbeitet werden. Deshalb beginnt die Maschine mit einer Breitbandstation mit ISA-Gliederdruckbalken und CBF-Technik, der ein Querband mit ISA/ISD folgt. Die ISA/ISD-Technik kann mit zwei verschiedenen Schleifdrücken an zwei verschiedenen und frei definierbaren Bereichen des Werkstücks arbeiten. Das ist insbesondere von großem Vorteil bei Durchbrüchen oder beim Lackzwischen Schliff. Dem Querband folgt ein weiteres Breitband, wieder mit ISA und CBF. Mit dieser Anordnung kann der Kreuzschliff an allen quer und längs laufenden Furnierbildern vorgenommen werden. Nach den Schleifbändern folgt eine Strukturbürste mit Schnellwechsellvorrichtung und am Auslass zum Kantenbrechen und Glätten der patentierte Planetenkopf mit Schleifstreifen des Kronacher Herstellers. So wird zum Beispiel der aktuell sehr gefragte sägeraue Effekt mit der Kombination Querband und Strukturbürste hergestellt und anschließend perfekt mit dem Planetenkopf geglättet. Nach dem Beizen und Lackieren wird der Planetenkopf nochmals zum Zwischen schliff genutzt.



Ebenfalls ein Projekt von Appia: Restaurant im Golfhotel Les Haut des Gstaad, in Saanenmöser/Schweiz
Fotos: Appia (2), Weber (3)

Hand in Hand geht die Schleiftechnik mit der Bedienung der Maschine. Diese erfolgt per Touchscreen in Verbindung mit dem Weber-„i-Touch“-Drehknopf zum Navigieren. Alle Einstellungen oder Änderungen an gewählten Programmen können damit einfach und präzise vorgenommen werden. Die Einstellungen der Gliederdruckbalken sind ebenfalls visualisiert und klar verständlich. Fehleinstellungen sind entsprechend nur schwer möglich. Die Auslieferung und Inbetriebnahme erfolgte pünktlich und erfolgreich wie geplant.

Mit dem Kauf der Schleifmaschine hat Appia bereits einen zusätzlichen Schulungstermin für das Bedienpersonal eingeplant, der einige Wochen nach der Maschineninstallation stattfand. Dabei konnten die Mitarbeiter ihren Wissensstand an der neuen Maschine nochmals prüfen und die Bedienung für die verschiedenen Schleifaufgaben optimieren. Eine Nachschulung ist seitens Weber immer von großem Nutzen, da bei der Inbetriebnahme das Personal viel Neues aufnehmen muss und spezielle Fragen erst mit dem längeren Arbeiten an der Maschine auftauchen.



Bei der Auswahl neuer Schleiftechnik entschied man sich für Hans Weber.



Blick auf das Innenleben der Maschine mit ISA/ISD-Gliederdruckbalken-System



Blick in die modern ausgestattete Fertigung von Appia